



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 47. Cap. Was massen der Mensche sich in leiblicher Kranckheit
trösten sol.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

sie kommen an ein bessers Orth / vnd
seynd viel elends vnd gefahr enthaben.
Beweine auch nicht zu viel deine beste
Freund: dann du wust wol / daß sie
sterblich weren: Nunmehr aber hoffe
stu / sie seyen des ewigen Guts versich-
ert: diese Hoffnung laß dein Trost
seyn.

Das XLVII. Capitel.

Was massen sich der Mensch
in leiblicher Kranckheit trö-
sten soll.

Wir leben / oder sterben / so seynd
wir des H & E & I & N / sagt der
H. Paulus. Also auch / wir seynd
kranck / oder gesund. Seynd wir ge-
sund: so ist es vnserer Gesundheit nit:
sondern des Herrn. Dann es ist der
will Gottes: vnd der ist vnser bestes

gut/vnserer Seeligkeit / vnd fortgang
in den Tugenden.

Die leibliche Kranckheit ist offters
mals die Gesundheit der Seelen: vnd
darumb eine Gabe GOTTES. Das
war vielleicht die vrsach / warumb der
H. Apostel Petrus seine Tochter
Petronillam nicht gesundt machte /
vnangesehen er vielen andern zur Ge-
sundtheit verholfen: Dann ihm nit
vnbewußt / daß ihr diese Schwachheit
zu Bewahrung ihrer Seelen von dem
Allmächtigen GOTT bescheret war.
Der H. Georgius war auch allezeit
franck vnd schwach / dannoch wol ge-
muth im Geist: schriebe nichts desto
weniger viel herliche Bücher / hienge
GOTT an mit einem reinen Herzen /
vnd diene ihm im Geist in allen
Göttlichen Wercken. Ingleichen

die H. Clara / ob sie schon allezeit am
Leib schwächlich war / war sie doch
am Geist starck vund gesunde. Ihr
Vatter Franciscus ist ein Seraphin
worden / do er krank war: dann ge-
wislich / was die Natur abnimbt / das
nimbt der Geist wieder zu.

Darumb spricht der H. Paulus:
Wann ich schwach bin / so bin ich
starck: darumb so ich mich je rühmen
wil / wil ich mich meiner Schwachheit
rühmen.

Hört etwas anders: Man liest im
Leben des H. Thomæ gewesenen Bis-
choffs zu Cantelberg in Engelland/
daß einer zu dem Grab des jetzt gemel-
ten H. Bischoffs eine walfart gethan/
vmb Leibs gesundtheit zuerhalten / in-
massen er dan auch stündlich nach ver-
richteter walfart genesen ist. Als er aber

hernach in zweiffel gerathen / ob ihm
die erlangte Gesundheit seelig were o-
der nicht / hat er sich abermahls nach
dem Grab des vermeldten H. Bi-
schoffs begeben / vnd gebetten: Was
ihm die Gesundheit nicht erspriesslich
were / daß er widerumb in die vorige
Kranckheit fallen möchte: vnd siehe/
gleich ist er widerumb frantz worden.
Der H. Einsiedler Romitus pflegt
alle Jahr einmal in Kranckheit zu ge-
rathen: vnd als er einest gesund bliebe-
meinte er GOTT hette ihn verlassen.
Des gleichen list man auch im Buch
der Altväter von einer Abteissin.

Zu mehrer Verwunderung muß
ich noch hinzusetzen / daß diß auch die
Heyden verstanden haben. Man list
bey dem Basilio Homil. de legendis
gent. lib. daß Plato / damit er in der

Kunst vnd Wissenschaft mehr erfaz
ren würde/ seine Wohnung außserhalb
der Statt auffgeschlagen auff einen
Hoff / welcher nicht allein ganz öde /
vñ von allen Menschen abgesondert/
sondern auch wegen böser Luft ganz
pestilenzisch vnd vngesund war. Auff
daß die Sorgen vnd immerwehrende
Kranckheiten den bösen Gelüsten ire
macht benähmen / vnd darmit seine
Discipuli in keinem andern ding eini-
ge Lust suchen solten / als in dem/dar-
in sie vnderwiesen würden. Disß bez-
zeuget der H. Hieronym. welcher sich
auch hierüber verwundert hat.

Warumb sollen dann die Christē/
die nach der allerhöchsten Weißheit
vnd vollkostensten Tugenden trach-
ten müssen / nicht gern vnd williglich
ihre leibliche Kranckheiten leyden? in-

sonderheit weil hierdurch ihr Feind
so füglich gedempfft wirdt / vnnnd ge-
schicht / daß sie von allen frembden
Lüsten befreyet / in grosser Keynigkeit
leben können. O Mensch / tröste dich
in deiner Kranckheit: dann sie ist de-
ne Gesundheit. Wann deine Natur
klagt vnd murret / alsdann frolocket
dein Geist: vnd im Widerspiel: wann
deine Natur frolocket / alsdann ist de-
ne Seel voll Betrübnuß vnnnd Pein /
vnd dein Gewissen voll schmerzen.

Auff diese weiß gebrauchet auch
Gott die Kranckheit zur bekehrung:
Sintemal er viel Menschen hiedurch
zur besserung ihres Lebens gebracht:
auch damit der Mensch hier lei-
de / vnd dort hernacher sich
ewig erfreuen
möge.

Das